



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Tobias bekommt sein Gesicht wieder/ Tob. XI. (Im selbigen Jahr 3300.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

bey seinem Vettern Raguel nehmen / dieser hätte eine einzige Tochter / welche ihm Gott zur Ehe versehen hätte. Tobias entsetzte sich hier ob/massen er gehört hatte / wie daß die sieben Männer / so sie gehabt / noch vor der ehelichen Beywohnung von dem Teuffel Asmodeo erwürget worden / und wie daß sich seine Eltern / weiln er ihr einziger Sohn wäre / bis in Tod betrüben würden / wann ihm ein solch Unglück widerfahren sollte. Aber der Engel versicherte ihn / daß ihm nicht gehen würde wie denen andern / über welche / weiln sie den heiligen Ehestand ohne Zucht und Göttliche Forcht / wie das unvernünfftige Vieh / mißbrauchen wolten / der Teuffel Macht gehabt. Lehrete ihn hingegen / auf was Weise er denselben heiliglich antretten und führen solle. Welche Lehr-Puncten als von einem Engel selbst gegeben / alle die / so Gott zu diesem Stande beruffen / billig zu Herzen fassen / und mit gankem Fleiß ins Werck stellen solten.

### Tobias bekommt sein Gesicht wieder/ Tob. XI.

(Im selbigen Jahr 3300.)

**S**o kehrte dann der junge Tobias mit seinem Heil. Engel und Beleitmann Raphael bey Raguel ein / und er empfing sie mit Freuden / ob er sie schon anfänglich nicht kante. Wie er aber hernacher vernommen / daß es des frommen Tobias Sohn wäre / machte ihm die Gedächtniß des Vatters / in Ansehung des Sohns / die Freuden- Thränen reichlich von Wangen fließen / und er liesse ihnen ein Gastmahl zubereiten.

Tobias aber erklärte sich / er würde nicht zu Fische fischen / er verspreche ihm denn zuvor / seine einzige Tochter

H h v

ter

ter Sara zur Ehe zu geben. Raguel erschracke hier  
über/dann/ob wol dieses für seine Tochter ein gewünscht  
tes Glück war/so befürchtete er doch das grosse Unglück  
so dem Jüngling begegnen dörfte. Allein der Engel  
benahm ihm alle Forcht/ ihn versicherende/ daß diese  
Jungfrau dem Tobia von Gott wäre vorbehalten/ die  
andern aber des wegen getödtet worden/ weil sie ihrer  
nicht werth waren.



Hierauf ward Sara/ welche lange Zeit/ wegen ihrer  
Schmach / wodurch sie aller Welt / ja ihren eigenen  
Mägden zum Spott worden / vor Gott geküßet  
hatte/ gefordert/ und man gab sie stracks zusammen mit  
Anwünschung alles geist- und leiblichen Segens.

Wie sie nun nach gehaltenem Hochzeit- Mahl beide  
in ihrer Schlaf- Kammer waren / erinnerte sich To-  
bias des guten Raths/ so ihm sein Engel gegeben; nem-  
lich von der Fisch- Leber auf glühende Kohlen zu legen/  
den

den Teuffel dadurch zu verjagen / und die drey erste Nächte zusamt seiner Braut in heiligem Gebet und feurscher Enthaltung zuzubringen.

Des andern Tags war es dem Raquel eine erfreuliche Zeitung / daß alle beyde frisch und gesund beyammen waren; er lobete den Herrn von gankem Herzen und liesse das Grab/ so er zu einer Vorsorge für Tobias hatte graben lassen/ heimlich wider ausfüllen.

Unter allen diesen Vergnüglichkeiten/ so Tobias in diesem Hause genosse / vergasse er des väterlichen Befehls nicht / und der Engel / die Widerkehr zu diesem frommen Alten zu beschleunigen / nahm selbst die Sorge auf sich / nach Rages zu reisen / und nicht allein die Schuld von Gabelo einzufordern/ sondern ihn auch als einen Gast auf des jungē Tobias seine Hochzeit zu bringē.

Weil aber Tobias bey seinem Schweher Raquel insständig anhielte / sie zu beurlauben/ bewilligte ers endlich; und nachdem er ihm die Helffte seiner Güter / seiner Tochter Sara aber zur guten Lehe sehr heilsame Ermahnungen: ihren Schwäher nemlich und ihre Schwieger zu ehren / ihren Ehe- Herrn zu lieben/ ihr Hausgesind zu regieren/ das Haus zu versehen/ und sich selbst in all ihrem Thun und Lassen unsträfflich zu halten/ gegeben hatte/ liesse er sie in Gottes Namen nach Haus ziehen.

Inzwischen bekümmerten sich des Tobias Vatter und Mutter hefftig/ daß ihr Sohn/ als das einzige Licht ihrer Augen / der Stab ihres Alters und die alleinige Hoffnung ihres Geschlechts so lang ausbliebe/ machten ihnen dero halben allerhand sorgliche Gedancken / wie ihm doch möchte geschehen seyn / daß er auf die bestimmte Zeit nicht erschienen war. Die Mutter weinete bitterlich/ und war schier gar nicht zu trösten. Ihren Schmer-

ken

ken aber einiger massen zu lindern / lieffe sie täglich heraus / sahe sich auf allen Strassen herum / woher sie hoffete / daß er seinen Rückweg genommen / damit sie ihn wo möglich von weiten erblicken möchte.

Endlich ersah sie ihn von fernem / lieffe derohalben eilend hin / ihrem Manne diese fröliche Botschaft zu bringen. Wie er nun nach Hause gelanget / sagte er zu vorderst seinem Gott / wie ihn der Engel angelehrt / mit tieffester Anbetung Danck / hierauf gieng er hin und begrüßete seinen Vater / welcher auch / so bald er ihm etwas von der Fisch = Gallen über die Augen gestrichen / wiederum sehend ward. Er erzehlete ihm / wie es ihm gangen / und wie treulich ihm sein Geleitsmann in allen Dingen gerathen / und an die Hand gegangen; diese seine grosse Wohlthaten / sagte er / wären mit keinem Gelde zu bezahlen / doch würde ihre Schuldigkeit in alle Wege erfordern / ihn zu bitten / daß er mit der Helffe dessen was sie von Raguel mitgebracht / wolte für lieb nehmen.

Da hielt der Heil. Engel Raphael dafür / einmal Zeit zu seyn / sich zu erkennen zu geben. Als er ihnen nun entdeckt / wie daß er einer aus den Engeln sey / die stets vor Gottes Angesicht stehen / und ihnen zugleich allen Schrecken und Furcht / so ihnen hierüber antommen / durch sein Zusprechen benommen hatte / verschwand er vor ihren Augen / indem sie! drey Stunden lang für Ehren = Furcht auf ihren Angesichtern gelegen.

Der alte Tobias sange hierauf sein vortreffliches Lobgesang / da er Gott für seine grosse Gnade herzlich dancket und herrliche Ding weissaget / die Er ins künftige in seiner Kirchen erfüllen würde. Dieser H. Mann blieb vier Jahr blind / lebte aber hernacher noch in einem geruht

geruhigen und von Gott gesegneten gesunden Alter/  
 zwen und vierzig Jahr / nach welchen er / seiner Leb-  
 zeit über hundert Jahr in Frieden dahin gefahren/und  
 seinen Tobiam / als einen Erben so wol seiner Güter/  
 als auch seiner Frömmigkeit hinterlassen hat; dieses  
 wird auch zu allen Zeiten ein herzliches Muster und ein  
 Nachfolg-würdiges Exempel der Ehre und des Behor-  
 sams seyn / den die Kinder ihren Eltern schuldig sind/  
 wie dann auch der Heiligkeit/in welcher sie den Ehestand  
 führen/ und der Zucht/ nach welcher sie ihre Kinder in  
 der Forcht Gottes dergestalt erziehen müssen / daß sie  
 dermalen eins Nachfolgere ihrer Tugend und Mit-  
 erben ihrer Seligkeit werden.

### Holofernes/ Judith. V.

(Ungefehr im Jahr der Welt 3348. vor Ehr. Geb. 656.)

**S**ennach die Assyrische Könige alle insgemein zu  
 Geißel- und zu Straff- Ruthen des ganken Erde-  
 bodens schienen geboren zu seyn / so wolte der / den die  
 Schrift Nabuchodonosor nennet/ (wiewol er/ wie wir  
 oben gesehen / von dem grossen Nabuchodonosor der  
 Jerusalem geschleiffet / ganz unterschieden ist) von sei-  
 nen Vorfahren nicht abarten / sondern ein Herr der  
 ganken Welt werden. Er kiesete dann den Holofer-  
 nes zum Obristen- Feldhern über seine Armeen / wel-  
 cher sich auch auf den Namen und auf die große Macht  
 seines Prinkens verlassende / ihm nichts für unmöglich  
 hielte; rieth daher allen Völcern / seinen Waffen  
 durch unterthänige Ergebung bevorzukommen / und  
 lieber seine Gutwilligkeit/ als seine Fäuste zu probiren.

Sein Anmarsch in Provinzen und Ländern war  
 wie der Sturm/ es frasse alles um sich wie ein Feuer wo  
 er hin